

Konzeption für inklusives Kunsthaus

Projekt Kunst und Inklusion – das will die Stadt Münsingen mit Partnern in einem Gebäude im Albgut realisieren.

Münsingen. „Alb-Brut“ war ein Erfolg: Drei Monate lang waren im vergangenen Jahr die BTs 13 und 15 im Albgut Galerie auf Zeit. Werke von zwölf kunstschaffenden Männern und Frauen aus den diakonischen Einrichtungen Marienberg, Grafeneck und Buttenhausen konnte man dort besichtigen. Schon damals wurde ins Auge gefasst, die Ausstellung von Menschen mit psychischen und geistigen Behinderungen zum Ausgangspunkt für ein Inklusionsprojekt auf Dauer zu machen. Dazu ist jetzt ein erster Schritt getan. Beim Landesprogramm „Impulse Inklusion“ wurden Fördermittel beantragt, „und wir haben 18 000 Euro bekommen“, so Rebecca Hummel von der Münsinger Stadtverwaltung.

Die Stadt nämlich hat bei dem Vorhaben die Federführung übernommen, sich als Partner BruderhausDiakonie, Samariterstiftung und Marienberg ins Boot geholt. Eben jene Betreuungs-Einrichtungen, die bereits bei Alb-Brut dabei waren, jeweils Angebote für ihre Klienten im Kunstbereich haben. Außerdem macht interim mit.

Das Ziel: Ein Haus – gleichzeitig Galerie und Atelier und zwar nicht nur für Menschen mit Behinderung und ihre sogenannte Outsider Art. Auch Künstler ohne Ausbildung sollen eine Plattform bekommen. Selbstverständlich muss es dort Raum für Begegnungen geben. Der Auftrag für eine Konzeption wurde bereits vergeben. Bekommen hat ihn Stefan Hartmaier, der in Kirchentellinsfurt ein Büro für Gestaltung hat, auch Vorsitzender der Gustav Mesmer Stiftung ist.

Er wird in den nächsten Wochen unter anderem untersuchen, wie so ein Kunsthaus konkret aussehen kann, welche Räume dafür notwendig sind, wie sich der Betrieb trägt. Wann der Startschuss fallen soll? Dazu lässt sich im Moment noch nichts sagen. Der Entwurf für einen Zeitplan ist auch Bestandteil der Konzeption.

Steht die, sind sich die Partner einig, ist mit Albgut-Chef Franz Tress festgelegt, welches Gebäude auf dem Gelände den Künstlern künftig Ausstellungsraum und Kunst-Arbeitsplatz sein soll, will Hummel weitere Zuschüsse für die Realisierung des Projekts generieren.

Möglichkeiten gibt es da zum Beispiel bei der Kunstförderung. Ulrike Bühner-Zöfel

Info Mit Geldern aus „Impulse Inklusion“ fördert das Sozial- und Integrationsministerium Baden-Württemberg Projekte, die besonderen Modellcharakter für die zukünftige inklusive Gestaltung des Landes haben.



Der Ökumenische Bauerntag in Mehrstetten war am Sonntag sehr gut besucht.

Foto: Maria Bloching

Alt zollt Mehrstetten ein Lob

Veranstaltung Die Zukunft der Erde stand am Sonntag im Mittelpunkt des Ökumenischen Bauerntages. Über 200 Besucher waren nach Mehrstetten gekommen. Von Maria Bloching

Traditionell hatten das Evangelische Bauernwerk in Württemberg und der Verband Katholisches Landvolk zu dieser Veranstaltung im Kirchenbezirk Bad Urach-Münsingen und Reutlingen eingeladen. Diesmal wollten sie die um die Natur besorgten Landwirte mit der Frage beschäftigen, wie die Zukunft der Erde angesichts der drohenden Klimakatastrophe aussehen kann.

Gastredner Dr. Franz Alt erwies sich als Besuchermagnet, der sich seit Jahrzehnten mit dem Zustand der Erde und den Perspektiven der nachfolgenden Generationen beschäftigt und weltweit als Berater gefragt ist. „Sollte sich nicht schnell etwas ändern, droht der Menschheit die Sintflut“, schickte Alt seinen Ausführungen voraus und beantwortete damit die Frage von Renate Wittlinger vom Evangelischen Bauernwerk der Prälatur Ulm, wie lange wohl der derzeitige Lebensstil noch möglich und verantwortbar sei.

Nur zwei Buchstaben müssten beim Satz aus der Bibel „Macht euch die Erde untertan“ in „Macht euch der Erde untertan“ geändert werden. Dann könnte vielleicht noch verhindert werden, dass täglich rund 150 Tier- und Pflanzenarten ausgerottet werden.

Denn ohne die Vielfalt des Lebens hat, laut Alt, auch die Landwirtschaft keine Zukunft. Deshalb sei nun eine neue Zeit angebrochen: „Landwirte müssen zu Pio-

nieren werden und aufzeigen, wie nachhaltiges Wirtschaften geht“. Er könne die Zukunft nicht vorhersagen, doch einige Entwicklungen seien absehbar. „Wenn wir so weiter machen wie bisher, möchte ich nicht mein Enkel

„Die Sonne schickt uns jede Sekunde 15 000 Mal mehr Energie, als alle Menschen brauchen.“

Franz Alt
Referent

sein“. Insbesondere bei der Energiepolitik lebe die Menschheit derzeit auf Kosten der künftigen Generationen, dabei könne doch nicht der Sinn des Daseins heißen: „Nach uns die Sintflut“. Denn die wird kommen, sollte sich nicht schnell am Energieverbrauch und Verhalten des Menschen etwas ändern. „Die Sonne schickt uns jede Sekunde 15 000 Mal mehr Energie, als alle Menschen zusammen brauchen. Es gibt kein Energieproblem, wenn wir es intelligenter machen“, so Alt.

Doch nach wie vor werde das menschliche Verhalten von Habgier geleitet und bisher war die Energiepolitik abhängig von Großkonzernen. Denn allein im Energiebereich sei man noch weit entfernt von Nachhaltigkeit, auch wenn mittlerweile ein Viertel des

Energiebedarfs über Ökostrom abgedeckt werde.

Der Fernsehjournalist und langjährige Berater von Regierungen und Konzernen rechnete vor, dass natürliche und erneuerbare Energien aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse für die Versorgung ausreichen, Voraussetzung sei jedoch, dass die Politik die Weichen dazu stelle. „Wir haben mit Sonne und Wind Geschenke des Himmels, die Energie kommt ganz umsonst von oben und schickt uns keine Rechnung“.

Alt plädierte für eine andere Baupolitik, die auf Energieeffizienz, Energieeinsparung und Sanierung bestehender Gebäude basiert. Auch die Mobilität müsse intelligenter werden. Eine Zukunft könne es also nur geben, wenn „wir eine Menge anders machen“. Denn eine zweite Erde gebe es ebenso wenig wie einen Planeten B, vielmehr müsse man endlich lernen, sich anständig zu benehmen.

Und ein Leben, das sich nicht an die Natur anpassen könne, habe keine Zukunft, wie das Aussterben der Dinosaurier gezeigt hätte. „Alle Großen vor uns haben gesagt: „Ihr könnt nur ernten was ihr sät.“

Wer also ein Zehn-Liter-Auto fährt, bekommt Klimaflüchtlinge. Denn die Menschheit ist nicht geschaffen für ein Treibhausklima. Früher hatten wir eine leere Welt, heute ist sie voll. Trotzdem wirtschaften wir noch genauso wie zu Beginn des Industriezeitalters“.

Anhand von Beispielen machte Alt deutlich, dass „Global denken und lokal Handeln“ eine wichtige Rolle spielt und dass auch kleine Kommunen ihren Beitrag leisten können, wie der Referent lobend angesichts der zahlreichen Solaranlagen auf den Dächern Mehrstettens erwähnte.

Die Gemeinde mit ihren 1450 Einwohnern hat laut Bürgermeisterin Franziska Kenntner erkannt, dass es nicht ausreicht, nur Daseinsfürsorge zu betreiben. „Mit den klassischen Stichworten Verkehrsinfrastruktur, Kindergarten, Wasser- und Abwasser ist es nicht getan“, machte sie deutlich.

Auch der Mikrokosmos Mehrstetten lebe von der Verantwortung gegenüber der Umwelt und ihren Bürgern. „Und trotzdem müssen wir uns die wichtigste Frage stellen: Bringt es uns etwas und nützt es dem großen Ganzen überhaupt, wenn wir im Allerkleinsten bei der Umsetzung unserer Projekte auch noch an die Umwelt denken“.

Franziska Kenntner zeigte sich stolz, diese Frage mit „Ja“ beantworten zu können. Musikalisch umrahmt wurde der Ökumenische Bauerntag vom Posaunenchor Münsingen. Pfarrer Paul Zeller vom Katholischen Dekanat Reutlingen-Zwiefalten und Johannes Sauter vom Verband Katholisches Landvolk sprachen ein Grußwort, die Pfarrer Eberhard Seybold und Daniela Janke gaben den Besuchern Worte mit auf den Weg.

Hauk will Millionen investieren

Haupt- und Landgestüt

Das Thema beschäftigt aller Voraussicht nach heute den Ministerrat in Stuttgart.

Stuttgart/Gomadingen. Das Landgestüt Marbach soll nach einem Bericht der „Badischen Zeitung“ mit einer mittleren zweistelligen Millionensumme saniert und ausgebaut werden. Eine entsprechende Vorlage von Agrarminister Peter Hauk (CDU) für das Kabinett sehe allein für die Sanierung 40 Millionen Euro vor.

Weitere Gelder sollen gemäß der Pläne Hauks in die „inhaltliche und bauliche Weiterentwicklung (...) als Bildungs- und Tourismusstandort“ sowie in den Ausbau als Veranstaltungsort für Pferdesport fließen.

Bis 2020 sollen laut dem Blatt detaillierte Pläne vorliegen. Ein erster Bauabschnitt könne ab 2022 beginnen. Das Thema wird an diesem Dienstag vermutlich in der



Viel Geld gibt es für das Gestüt in Marbach

Foto: Archiv

Ministerrunde erörtert. Das Agrarministerium äußerte sich dazu nicht.

Das Gestüt im Gomadingen Ortsteil Marbach lässt sich 500 Jahre zurückverfolgen. Die erste urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1514, aber vermutlich haben die Herrscher des Hauses Württemberg es schon deutlich früher gegründet. Damit ist es das älteste deutsche Staatsgestüt.

Nach eigenen Angaben zieht es jährlich rund 500 000 Besucher an, ist damit eines der wichtigsten Tourismus-Magnete auf der Schwäbischen Alb. Berühmt ist das Gestüt für seine Zucht, Dressur und für den Pferdesport. Besondere Bedeutung haben Vollblutaraber, Warmblüter, Englische Vollblüter und Schwarzwälder Kaltblüter.

Marbach ist zudem Deutschlands größter Ausbilder für den Beruf des Pferdewirts und Sitz der Landesreit- und Landesfahrschule. Überregional bekannt ist die jährlich stattfindende große Hengstparade in Marbach. dpa

Realschule Termine zur Anmeldung

Großengstingen. Die Anmeldung zur Realschule Großengstingen ist wie die Schule mitteilt, zu folgenden Zeiten möglich:

Erster Termin ist am Mittwoch, 13. März, von 8.30 bis 12 Uhr. Der zweite Termin ist tags drauf am Donnerstag, 14. März, von 8.30 bis 12 Uhr und von 14 bis 16.30 Uhr. Anmeldungen sind auch jederzeit nach Absprache möglich. Bitte bei der Anmeldung (Blatt 4,5 und Blatt 7) der abgebenden Grundschule mitbringen, schreibt die Schulleitung.

Blechsaden BMW rammt Ford Focus

Münsingen. Auf knapp 9000 Euro wird der Sachschaden beziffert, den ein 58 Jahre alter Augsburgener am Montagmorgen an der Kreuzung Bachwiesenstraße und Achalmstraße verursacht hat. Der Mann missachtete gegen 7.30 Uhr mit seinem BMW X1 die Vorfahrt eines von rechts kommenden Ford Focus. Dessen 29 Jahre alter Fahrer hatte keinerlei Möglichkeit mehr, rechtzeitig zu stoppen. Beide Autos waren nach dem Unfall so schwer beschädigt, dass sie abgeschleppt werden mussten.



Vogel des Jahres ist zurück

Die Feldlerche, der Vogel des Jahres 2019, ist aus dem Süden zurückgekehrt und wieder auf der Albhochfläche zu sehen. Noch halten die Vögel Ausschau nach Partnern und nach schneefreien Flächen zur Nahrungsaufnahme. Foto: gk

Lebenshilfe Vorstandschafft wird neu gewählt

Münsingen. Der Verein Lebenshilfe Münsingen kommt am Samstag, 16. März, im Kita Kunterbunt zur Mitgliederversammlung zusammen. Neben den üblichen Regularien stehen die Wahl der gesamten Vorstandschafft, eine Satzungsänderung und Beschlussfassung über Satzungsneufassung sowie Verschiedenes auf der Tagesordnung.

Wer abgeholt werden möchte, sollte sich spätestens bis Mittwoch, 13. März, unter Telefon (0 73 81) 13 57, anmelden.

Wieder Krämermarkt

Münsingen. Am morgigen Mittwoch, 13. März, findet in der Münsinger Innenstadt der erste Krämermarkt in diesem Jahr statt. Zahlreiche Marktbesucher bieten ein vielfältiges Sortiment und würden sich über regen Besuch freuen.

VHS aktuell

Münsingen. Es gibt noch freie Plätze in einem Spanisch-Anfängerkurs mit geringen Vorkenntnissen. Der Kurs findet an 12 Terminen ab Donnerstag, 14. März, von 20 bis 21.30 Uhr im Alten Rathaus in Münsingen statt. Anmeldung unter Telefon (0 73 81) 7 15 99 80 oder www.vhsbm.de.